

Guerillakrieg mit Erbsensuppe



„Che – das Musical“ erzählt in Wort, Bild, Musik und mit gutem Essen vom Freiheitskampf auf Kuba. Uwe Narr führt seine Schöpfung zwei Mal vor vollem Haus auf.

Von Christoph Plass

Hof – „Dort hinten, neben der Landebahn, finden Sie in etwa zwei Metern Tiefe ein Grab mit sechs oder sieben Leichen. Achten Sie auf den Körper, dem man beide Hände amputiert hat.“ Nach diesen ersten zwei Sätzen weiß jeder im Saal, dass die nächsten zweieinhalb Stunden keine Märchenstunden werden – obwohl es eine selbst erdachte Geschichte ist, die die Gäste zu hören bekommen. Uwe Narr ist der Schöpfer der Story und ihr Erzähler, er tritt als Sänger auf und als Moderator. Zwei Mal, am Samstag und am Sonntag, begeistert er damit je 80 Besucher im Bahnhof Neuhof. „Che – das Musical“ heißt sein Programm, und zwischen den Storys von Guerillakrieg und Wirtschaftskrise gibt's Erbsensuppe und Cuba Libre.

Zweieinhalb Jahre lang hat Rockmusiker Uwe Narr an seinem ersten eigenen Musical gearbeitet. Er hat



„Schau immer nach vorn und niemals zurück!“ Was Uwe Narr dem Kommandante in den Mund legt, ist nicht nur für den Freiheitskampf gedacht. *Foto: cp*

die tausendfach erzählte Geschichte des Freiheitskämpfers Che Guevara in eigene Worte gefasst. Und in Töne: Seine Band-Kollegen der „Second Hand Group“ lassen Gitarren-Riffs und Rap-Gesänge vom Band fließen und erzählen die Geschichte musikalisch mit. Da gesellen sich rockige Rhythmen zu karibischen Klängen, da singen die Argentinier schon mal mit Hofer Akzent.

Aus spannenden Harmonien, gelesenen Dialogen und bunten Bildern setzt Uwe Narr im Alleingang seine Geschichte zusammen. „Che – das

Musical“ ist nicht nur seine ganz eigene Erzählung über die historischen Begebenheiten. Uwe Narr hat sich auch eine neue Form der Darbietung ausgedacht. Während der Beamer Urwald-Fotos und Protagonisten-Köpfe auf die Leinwand wirft, liest Narr aus seinem Skript – selbstgemalte Skizzen der Sprecher in der Hand. Dazwischen lässt ein Tastendruck am PC Schüsse aus der Stereoanlage und Musik aus den Boxen ertönen.

Um Kampf und Verrat drehen sich die Erzählungen, um Politik und Wirtschaft, um United Fruit, Guan-

tana Mera und die All-Macht der Stars and Stripes. „Es ist Zeit, dass sich etwas ändert!“, postuliert Fidel Castro – und lässt sich mit seinem Kommandante Che Guevara Reis und Bohnen schmecken.

Das ist die letzte Säule von Uwe Narrs Unterhaltungsprogramm: das Essen. Erbsensuppe mit Speck, Bohnen-Pfanne und Hackfleisch-Auflauf servieren Narrs Helferinnen zwischen den Handlungssträngen. Mehr als ein Dutzend Mitstreiter lassen den kubanischen Freiheitskampf zum kulinarischen Erlebnis für die Gäste werden. Und ebenso, wie sich Narr Erzählung nicht auf die bekannten Teile von Ches Geschichte beschränkt, wagt auch die Küche einen Ausflug in ungewohnte Gefilde: Mit dem „Dawa“ servieren sie einen Zaubertrank, der angeblich des Kommandantes Revolution im Kongo zu nichte machte.

In seinem Musical macht Narr viele Baustellen auf. Er berichtet von der Ehe des Freiheitskämpfers ebenso wie von seinen Pamphleten, von seinem Ärger mit der Presse und seinen (kurzen) Prozessen. Der Erzähler will viel unterbekommen in seinem Werk, er spricht zügig und bringt viele Figuren ins Spiel. Das macht die Sache anstrengend, aber kurzweilig – und das Ende kommt schnell. Wie es ausgeht, weiß jeder. Spätestens nach den ersten zwei Sätzen.